Bronze ist für den Vierer noch drin

Radsport: Team um Brauße in der Qualifikation auf Rang sechs.

Von Robert Stadthagen

Beim Ausrollen auf der Bahn schüttelte Franziska Brauße mit Blick auf die Anzeigetafel den Kopf. „Wir hatten uns eine andere Zeit vorgenommen“, sagte sie später. 4:15,035 Minuten benötigten Brauße, Lisa Klein, Laura Süßemilch und Mieke Kröger für die 4000 Meter. „Wir sind nicht richtig in Tritt gekommen. Das ging mir gestern in der Qualifikation zur Einer-Verfolgung schon so“, erklärte Brauße. „Und wir haben nicht so gut harmoniert wie gewohnt.“ Das zeigte sich schon vom Start weg, als Mieke Kröger sofort aufpassen musste, als vierte Fahrerin nicht den Anschluss zu verlieren. „Normalerweise sind dann der letzte Kilometer und das Finish unsere Stärke. Aber auch das hat heute nicht funktioniert“, so Brauße, die Mitglied des RSV Öschelbronn ist. Als Dritte reihten sich die deutschen Frauen hinter Neuseeland und den USA ein. Und ihnen war zu diesem Zeitpunkt schon klar, dass sie keine Chance mehr auf einen Platz unter den besten vier Teams und die Goldmedaille haben würden. Zu stark die Konkurrenz, die noch kommen sollte. Die am Ende deutlich vorne liegenden Britinnen, Frankreich und Italien schoben sich noch vor die Deutschen, die damit in der Qualifikation den sechsten Platz belegten. „Bronze ist ja noch immer möglich“, richtete Brauße den Blick auf die verbliebene Medaillen-Chance.

Richtig glücklich war Franziska Brauße bei der Siegerehrung mit ihrer Silbermedaille noch nicht. GB-Foto: Mill

Am heutigen Samstag gegen 13 Uhr deutscher Zeit startet das Team mit dem Duell gegen Australien in die nächste Runde. Dabei kommt es nicht nur auf den Sieg, sondern vor allen Dingen auf die Zeit an. Während die Teilnehmer des Rennens um Gold und Silber in den Duellen der vier besten Teams zwischen Großbritannien und Frankreich sowie Neuseeland und den USA ermittelt werden, qualifizieren sich für das kleine Finale um Bronze die beiden Zeitschnellsten der nicht für das Finale qualifizierten Mannschaften. Das vierte Duell der sogenannten ersten Runde bestreiten Kanada und Italien. Auch diese beiden Teams haben nur noch die Chance auf Platz 3. Brauße ist optimistisch. „Die Teams von Rang 3 bis 7 lagen in der Qualifikation dicht beieinander.“ Um frische Kraft ins Team zu bringen, wird heute Lena Reißner die Position von Laura Süßemilch einnehmen.

Am Donnerstagabend hatte Brauße die Silbermedaille in der Einer-Verfolgung der Frauen gewonnen. Das Finale hatte sie klar gegen die US-Amerikanerin Chloe Dygert verloren (wir berichteten). Die Eningerin war kurz nach dem Rennen enttäuscht. „Morgen kann ich mich dann auch über Silber freuen“, meinte sie am späten Donnerstagabend. „Ich hatte mir andere Zeiten vorgenommen. Gerade auch in der Qualifikation. Es ist auf jeden Fall keine Schande, gegen die Weltrekordhalterin zu verlieren.“ Der große Rückstand im Finale lässt sich leicht erklären. Brauße nahm angesichts der Aussichtslosigkeit des Unterfangens Tempo raus. „Als ich gemerkt habe, dass ich die Zeiten nicht fahren kann, habe ich aufgehört zu kämpfen.“ Da sparte sie lieber Kraft für die Auftritte mit den Kolleginnen in der Mannschaftsverfolgung.

Zwei Talente richten den Blick nach oben

Fußball: Julian Gack und Daniel Buck aus der Schiedsrichtergruppe Böblingen pfeifen in der kommenden Saison Spiele in der Landesliga. Buck ist zudem Assistent in den Junioren-Bundesligen.

Von Thomas Holzapfel

Julian Gack (links) und Daniel Buck freuen sich auf die neuen Herausforderungen. GB-Foto: Holzapfel

Um auf der Karriereleiter nach oben zu steigen, gilt für einen Schiedsrichter zunächst, was auch für alle Amateurfußballer gilt: Im Fokus steht der Spaß am Fußball. Wer jedoch das nötige Talent und den entsprechenden Ehrgeiz hat und vielleicht noch eine Prise Glück hinzugemischt bekommt, kann eine steile Karriere hinlegen und es bis auf die ganz große Fußballbühne schaffen. Paradebeispiel in der Böblinger Schiedsrichtergruppe ist Bundesliga-Schiedsrichter Tobias Reichel aus Maichingen. Mit dem erst 18-jährigen Daniel Buck vom TV Gültstein und dem 25-jährigen Julian Gack aus Herrenberg hat die Gruppe ein paar Spielklassen weiter unten zwei Talente, die jetzt in die Landesliga aufgestiegen sind.

Um perspektivisch nach ganz oben zu kommen, muss ein Schiedsrichter bereits in jungen Jahren in höheren Ligen seinen Mann stehen. „In meinem Alter ist der Zug nach ganz oben bereits abgefahren“, sagt Julian Gack, der sich in der jüngsten Vergangenheit auf sein Studium im Wirtschaftsingenieurwesen fokussiert hat und zudem selbst als Kicker leidenschaftlich bei der Sache war. „Ich befand mich zuletzt ein wenig im Zwiespalt“, sagt Gack, „auf der einen Seite wollte ich selbst meinen VfL als Bezirksliga-Kicker unterstützen, andererseits gehe ich gerne meiner Leidenschaft als Schiedsrichter nach. Beides war aber in der Bezirksliga nicht möglich, auch wenn ich an der Pfeife in anderen Bezirken zum Einsatz kam. Für diese Regel habe ich wenig Verständnis, da sie oftmals dafür sorgt, dass jüngere Schiedsrichter verloren gehen, weil sie oft selbst noch spielen.“

> „Ich werde jetzt Vollgas geben, vielleicht ist noch die Oberliga drin“
>
> **Julian Gack**

Trotzdem wollte Julian Gack nach seinem Wiedereinstieg die sich bietende Chance in seinem zweiten Bezirksliga-Jahr unter Beobachtung nutzen und den Aufstieg schaffen. Was ihm in eindrucksvoller Weise gelang, zukünftig darf Gack in der Landesliga ran. Meistens samstags, und tags drauf kann der Innenverteidiger weiter im Trikot des VfL spielen. „Ich werde jetzt Vollgas geben, vielleicht ist noch die Oberliga drin“, gibt sich der 25-Jährige kämpferisch. Und er fügt hinzu: „Daniel hat da noch etwas bessere Karten, er könnte es bis nach ganz oben schaffen.“

Bereits mit 13 Jahren hat Daniel Buck großes Interesse am Schiedsrichter-Job gefunden. Wie bei Julian Gack waren es Impulse aus der Familie, die letztendlich den Ausschlag gaben. „Ich habe gemeinsam mit meinem Zwillingsbruder Niklas an einem Neulingskurs teilgenommen“, erinnert sich Julian Gack noch gut. Auch die beiden Väter sind bei Daniel Buck und Julian Gack seit langen Jahren fest im Schiedsrichterwesen verankert. „Ich bin halt einfach auch ein großer Fußballfan“, meint Daniel Buck, der bis zur B-Jugend beim TV Gültstein gekickt und sich dann komplett dem Schiri-Job verschrieben hat.

Mit großem Erfolg: Nach nur einem Jahr in der Bezirksliga-Beobachtung hat der 18-Jährige als Zweitplatzierter unter etwa 100 Bezirksliga-Schiedsrichtern nun gleich die nächste Stufe auf der Karriereleiter erklommen. Zusätzlich wurde er als Assistent für die A- und B-Junioren-Bundesliga nominiert. „Im neuen Umfeld, erstmals auch mit Assistenten, will ich mich erst einmal etablieren“, sagt der Gültsteiner, der gerade sein Abitur gemacht hat, mit einer Portion Demut. Wohl wissend, dass der weitere Weg in höhere Sphären ein durchaus steiniger sein kann. „Ich versuche natürlich, so weit zu kommen, wie es geht. Aber da muss vieles passen“, meint er. Daniel Buck hofft zudem auf eine Aufnahme in den WFV-Coachingkader, der in der persönlichen Weiterentwicklung eine besondere Beobachtung erfährt. „Das entscheidet sich in wenigen Tagen.“

> „Im neuen Umfeld, erstmals auch mit Assistenten, will ich mich erst einmal etablieren“
>
> **Daniel Buck**

Zum Schiedsrichtergespann von Daniel Buck zählt zukünftig – neben Paul Reiss – sein 16-jähriger Bruder Benjamin Buck, der es ebenfalls bereits in den Leistungskader der Schiedsrichtergruppe geschafft hat und sich bereits Meriten in der Bezirksliga verdient hat. „Wir sind gespannt, wo der Weg der beiden Buck-Brüder in der Zukunft noch hinführen wird“, sagt der stellvertretende Obmann Christian Runge.

Daniel Buck und Julian Gack freuen sich auf die kommende Landesliga-Runde, eine gewisse Anspannung wollen die beiden vor ihren Debüts nicht verhehlen. Wenngleich der eine oder andere Erfahrungswert aus höheren Ligen bereits vorliegt. „Als junger Schiedsrichter wurde ich auch mal unter Oberliga-Referee Marcel Lalka als Assistent eingesetzt, außerdem habe ich bereits einige Landesliga-Vorbereitungsspiele gepfiffen“, sagt Julian Gack. Sein jüngerer Kollege blickt noch gerne auf sein bisheriges Highlight zurück: „Im Januar durfte ich das Finale des Azubiturniers beim Junior-Cup im Sindelfinger Glaspalast pfeifen. Das wurde auf Sport1 übertragen.“ In Reihen der Schiedsrichtergruppe Böblingen ist man sich einig: Auf Daniel Buck und Julian Gack dürften auch zukünftig noch einige reizvolle Partien zukommen.

Am Ende fehlen Kraft und Ideen

Handball: Oberliga-Frauen der SG H2Ku Herrenberg verlieren gegen den HC Schmiden-Oeffingen.

Von Peter Gebhardt

Mit einem am Ende deutlichen 30:38 (17:16) mussten sich die Frauen der SG H2Ku Herrenberg in einem weiteren Testspiel auf die neue Saison gegen den HC Schmiden-Oeffingen geschlagen geben. Die relativ hohe Niederlage war letztlich einer Schlussviertelstunde geschuldet, in der die Gastgeberinnen mit ihren Kräften am Ende waren. Vorbereitungsspiele dienen in der Regel zum Einstudieren und Verfeinern von Abläufen und Mechanismen. Mit dieser Prämisse im Hinterkopf war Melanie Schittenhelm eigentlich schon etwas geneigt, das Spiel in der Haslacher Halle abzusagen. Der Grund war die dünne Personaldecke, die sich der SG-Trainerin im Vorfeld bot. Mit Michelle Wunschik, Stefanie Schoeneberg, Britta Meyer und Marie Thiwissen standen gleich vier Leistungsträgerinnen nicht zur Verfügung. Schittenhelm machte dann aber doch noch aus der Not eine Tugend und gab unter anderem mit Elena Moreno oder auch Paulina Link jungen Spielerinnen aus der zweiten Mannschaft ihre Einsatzchancen.

13 Tore auf dem Konto: Saskia Schmidt traf aus allen Lagen. GB-Foto: Gebhardt

Im Vorfeld stand die Absage des Spiels im Raum

Für die Trainerin der Kuties war es in Anbetracht dieser Vorzeichen doch ein insgesamt zufriedenstellender Auftritt. Vor allem auch deshalb, weil man dem starken Aufsteiger in die Oberliga lange Zeit Paroli bieten konnte. „Schmiden hat sich vor der Saison unter anderem auch durch Drittliga-Spielerinnen noch einmal sehr gezielt und hochwertig verstärkt und zählt für mich in dieser Konstellation zu den Aufstiegsanwärterinnen“, unterstrich Melanie Schittenhelm nach Spielende. Die zufriedenen Gesichter im gesamten Trainerteam mit Ogu Nwagbara und Olga Backfisch hatten also durchaus ihre Berechtigung.

Schon der erste Spielabschnitt brachte nicht nur ergebnismäßig ein Spiel auf Augenhöhe. Auch wenn beide Teams im Positionsangriff einige Mühe hatten, hoch war das Tempo allemal. Dabei nutzten die Gäste aus Schmiden ihre körperlichen Vorteile konsequent aus. Vor allem über die zweite Welle stellten sie die H2Ku-Frauen oftmals vor Probleme. War dies unterbunden, konnte die Herrenberger Abwehr dann aber mit viel Laufarbeit punkten. „Leider haben wir uns nicht immer für unseren Kampf in der Abwehr belohnt“, fand es Melanie Schittenhelm schade, dass ab und an doch im entscheidenden Moment eine Lücke entstand.

Die Offensive konnte mit einer ebenso hohen Spielgeschwindigkeit über weite Strecken der Partie das Ergebnis offenhalten. Sofia Brand nutzte ihre Spritzigkeit immer wieder über den rechten Rückraum, Laureen Kappus durfte auf jeder Rückraumposition ihre Akzente setzen und auch Nadine Schäberle findet sich immer besser in der neuen, noch ungewohnten Rolle der Spielmacherin zurecht. Den Glanzpunkt in Sachen Effizienz lieferte aber eine andere. Saskia Schmidt traf sowohl von außen, über den Kreis als auch von der Strafwurflinie. Am Ende standen 13 Treffer in der Statistik. All das trug dazu bei, dass die Kuties beim 17:16 mit einer knappen Führung in die Pause gehen konnten.

Trainerteam ist trotz der Niederlage zufrieden

Nach dem Seitenwechsel sahen die Zuschauer in Haslach ein ähnliches Spiel – bis zum 24:24. Dann ging bei den SG-Frauen nicht mehr viel. Die zuvor so agile 5:1- Abwehr mit der vorgezogenen Selina Nüßle konnte nun der Wucht des HC Schmiden-Oeffingen nicht mehr allzu viel entgegensetzen. Begünstigt wurde dies noch dadurch, dass sich durch den Kräfteverschleiß im Vorwärtsgang nun auch die Ideen ausgingen und aufkommende technische Fehler von den Gästen eiskalt bestraft wurden.

Mit der Schlussviertelstunde konnte Melanie Schittenhelm aber trotzdem gut leben. „Ich habe heute trotzdem viel gesehen, was mir gefallen hat“, zog sie ein insgesamt positives Fazit.

Das nächste Spiel führt die SG H2Ku dann am kommenden Donnerstag zum Drittligisten TSV Wolfschlugen.

SG H2Ku Herrenberg: Azemi, Göhlich (beide im Tor); Moreno (1), Kappus (3), Schick, Kußmaul (4), Schmidt (13/davon 5 Siebenmeter), Link (1), Brand (5), Nüßle, Schäberle (3)